Bern, 9. November 2005

MEDIENMITTEILUNG

Gesundheitswesen: Landesgrenzen lockern, Kantonsgrenzen heilig

Bundesrat Couchepin enthüllt neue Sparpläne. Er will die Generika fördern, die von der Krankenversicherung bezahlten Beträge für Medizinalprodukte und die Kosten für Laboranalysen senken. Ausserdem will er die Behandlung von grundversicherten Patientinnen und Patienten auf Kosten der Krankenkasse im Ausland ermöglichen. Anfang 2006 will das EDI u.a. diesen Vorschlag einer Lockerung des Territorialitätsprinzips in die Vernehmlassung geben.

Das EDI bestraft die schweizerischen Spitäler und Kliniken für Wettbewerbsnachteile, die es selbst zu verantworten hat. Wenn man die Landesgrenzen für Gesundheitsleistungen in der Grundversicherung öffnet, also grundversicherte Patienten sich neu auch im Ausland einer Behandlung, Therapie oder Rehabilitation unterziehen können, warum öffnet man die Landesgrenzen nicht auch für Medikamente (Parallelimporte) und Laboranalysen, die beide teure Bestandteile von medizinischen Behandlungen sind?

Mit dieser Neuerung haben Schweizer Spitäler und Kliniken klare Wettbewerbsnachteile. Sie haben sich vor einer Woche für wettbewerbliche Bedingungen ausgesprochen - allerdings unter den gleichen Voraussetzungen für alle Marktteilnehmer. Das EDI verletzt diesen Gleichheitsgrundsatz.

H+ erwartet, dass im Verordnungstext, der in die Vernehmlassung gehen soll, diesen Bedenken Rechnung getragen wird.

Landes- und Kantonsgrenzen gleichzeitig öffnen

Wenn man die Landesgrenzen für Gesundheitsleistungen in der Grundversicherung öffnet, so sind gleichzeitig mit der Öffnung der Landesgrenze auch die fünf von H+ vorgeschlagenen Versorgungsräume zu schaffen. Ebenso ist die Landesgrenze zu öffnen für Menschen, die sich bei einer ausländischen Krankenversicherung versichern wollen.

H+ plädiert für eine konsequente und konsistente Politik der Liberalisierung im Gegensatz zu den willkürlich herausgepickten Einzelmassnahmen des Departements.

Laboranalysen

Zurzeit gibt es Strafverfolgungen bei Laboratorien, die Laborleistungen aus dem Ausland eingekauft haben. Die Schweizer Leistungserbringer werden vom Departement konsequent auf den Einkauf in der Schweiz verpflichtet. Das zieht Wettbewerbsnachteile nach sich. Ganz anders verhält sich das Departement, wenn es um Patientinnen geht: es fördert und lässt es zu, dass Schweizer Patientinnen und Patienten im Ausland Leistungen von Rehabilitationskliniken, Akutspitälern mit ausländischen Medikamenten und Geräten einkaufen.
Die Senkung der Preise für Laboranalysen um 10 % wird zu beträchtlichen Einnahmenausfällen führen. Die Konsequenzen sind zurzeit noch nicht abzuschätzen. Sie können aber für die Betroffenen existenzgefährdend sein. H+ ist erstaunt über die Vorgehensweise: das Departement hat weder die zuständige Kommission, noch die betroffenen Leistungserbringer konsultiert.

Weitere Informationen:
H+ Die Spitäler der Schweiz
Bernhard Wegmüller, Geschäftsführer
Tel. G: 031 335 11 00
Handy: 079 635 87 22
E-Mail: bernhard.wegmueller@hplus.ch